

Jugendarbeit wird ehrenamtlich

Gemeinde Gottenheim schafft Jugendpflegerstelle ab

VON UNSEREM MITARBEITER
MARIO SCHÖNEBERG

GOTTENHEIM. „Die Jugendarbeit soll zur Chefsache gemacht werden, das ist mir wichtig“, betonte Bürgermeister Volker Kieber bei der Vorstellung der neuen Konzeption zur Jugendarbeit im Gemeinderat. Zentrales Element soll eine „Projektgruppe Jugendarbeit“ werden, die künftig die Projekte koordiniert und steuert. „Die hauptamtliche Jugendpflege fällt weg“, erklärte Kieber in einem Nebensatz. Dem stimmte der Gemeinderat bei einer Enthaltung zu.

In seiner Analyse erläuterte der Bürgermeister die bisherige Jugendarbeit. Diese sei zweigleisig erfolgt: durch ehrenamtliche Kräfte wie den Jugendclub und die anderen Vereine sowie durch den hauptamtlichen Jugendpfleger mit einer halben Stelle. Dieser sei die meiste Zeit (35 Prozent der Arbeitszeit) mit dem Planen und Betreuen von Einzelprojekten wie den Ferienprogrammen oder der Gewaltpräventionstage beschäftigt gewesen, berichtete Kieber.

Ähnlich viel Zeit habe der Jugendpfleger für allgemeine Verwaltungs- und Organisationsarbeiten benötigt, weitere 16 Prozent entfielen auf Überschneidungen mit dem ehrenamtlichen Bereich.

Aufgrund dieser Bestandsaufnahme und einem festgestellten erheblichen Mitwirkungsinteresse der Bürger im „Handlungsfeld Jugendarbeit“ möchte der Bürgermeister die Jugendarbeit teilweise neu orientieren, beziehungsweise weiterentwickeln. Im Rahmen des Gesamtkonzeptes „Zukunftswerkstatt“ soll

eine Projektgruppe Jugendarbeit entstehen. Mitglieder sollen Vertreter des Jugendclubs und anderer in der Jugendarbeit tätiger Vereine, die Jugendbeiräte des Gemeinderates sowie interessierte Bürger sein.

Diese Projektgruppe, mit dem Bürgermeister an der Spitze, soll zukünftig die bisher vom Jugendpfleger organisierten Projekte koordinieren und steuern. Wenn notwendig, sollen für einzelne Projekte externe Fachkräfte hinzugezogen werden. Zudem möchte Bürgermeister Kieber die interkommunale Zusammenarbeit verbessern und in der Jugendarbeit mit den Nachbargemeinden enger zusammenarbeiten.

Für die Bereiche Waldpädagogik und Umwelterziehung sollen die Mitarbeiter des Kreisforstamtes in Staufen mehr in die Verantwortung genommen werden, schließlich sei dies Bestandteil des Beförderungsvertrages. Organisatorisch unterstützt werden soll die ehrenamtliche Jugendarbeit künftig vom Bürgerbüro der Gemeinde.

„Ist das alles überhaupt ehrenamtlich leistbar?“, fragte Lioba Himmelsbach (Frauenliste) anschließend. „Es gibt viele Beispiele, auch von größeren Gemeinden“, erwiderte der Bürgermeister. Wichtig sei die Zusammenarbeit auf Verbandsebene und die zentrale Koordinierung. „Das bekommen wir hin und für den schwierigen pädagogischen Bereich, wie die Gewaltprävention, haben wir auch künftig Fachkräfte“.

Ab wann die hauptamtliche Stelle des Jugendpflegers, um die in den Vorjahren heftig gerungen wurde, wegfällt, war in der Sitzung nicht zu erfahren.